Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 16

Artikel: Die Stellung des Technikers und Kaufmannes in unserer Zeit [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Auf dem Seidenmarkt herrscht noch ziemlich Ruhe, was in Anbetracht der obwaltenden Umstände leicht begreiflich ist. Wo Abschlüsse zustande kommen, handelt es sich meistens um Waren letzter Ernte, für die eher Konzessionen von Seite des Verkäufers erhältlich sind.

Ueber das Ergebnis der diesjährigen italienischen Seidenernte wird folgendes mitgeteilt:

Die diesjährige italienische Seidenernte hat entgegen den anfänglich schlimmen Erwartungen, sowohl bezüglich der Menge und Güte, als der Preise der Kokons einen für die Züchter nicht unbefriedigenden Verlauf genommen. Nach Clerici stellt sich der diesjährige Durchschnittspreis für gelbe Kokons auf 3 Lire pro Kokon mit anderen Worten um 1. 09 Lire unter dem vorjährigen Durchschnittspreis von 4. 09 Lire, aber nur um 0. 25 Lire unter dem Durchschnittspreis der letzten 10 Jahe.

Bezüglich der in ganz Italien erzeugten Kokonsmenge liegt eine abschliessende Statistik noch nicht vor, doch glaubt man, dass sie sich auf etwa 52 Millionen Kilogramm belaufen wird. Sie würde demnach wohl gegenüber dem Vorjahre um etwa 5 Millionen Kilogramm, gegenüber den letzten 8 Jahren aber nur um etwa $1^3/_4$ Millionen Kilogramm zurückbleiben.

Seidenwaren.

Wir befinden uns noch mitten in der toten Saison. Die Aussichten für den Herbst deuten immer noch auf Bevorzugung glatter Gewebe, gemusterte bleiben vernachlässigt. Vereinzelte Stimmen deuten auf eine kommende Mode in seidenen Damenkleidern hin; aber wie bisher, dürfte auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Die Stickerei- und Spitzenindustrie rührt sich gewaltig, um trotz der eingetretenen Krisis durch gediegene Neuheiten sich die Gunst der Mode wieder zu erringen. Hunderttausende von Franken für Musterspesen werden von einzelnen Firmen daran gewagt, währenddem in der Seidenindustrie, einige wenige Ausnahmen abgerechnet, sozusagen gar nichts für Schaffung von Neuheiten verausgabt wird.

Wie soll da die Seidenindustrie Oberhand erhalten und die Gunst der Mode für sich erringen? Man darf sich nicht verwundern, wenn bei dieser geringen Unternehmungslust die Seidenindustrie den günstigen Moment verpasst, um zu gebührender Geltung zu kommen.

Im Interesse eines besseren Geschäftsganges in der Seidenindustrie wäre es durchaus nötig, dass man mit aller Energie an die Schaffung von Neuheiten herangehen würde, sonst dürfte ihr fernerhin das Schicksal zu Teil werden, sich mit den Brosamen begnügen zu müssen, die hie und da noch abfallen.

Die Stellung des Technikers und Kaufmannes in unserer Zeit.

(Fortsetzung.)

Dasselbe gilt, wenn man nur ein Gewerbe, etwa die Textilindustrie ins Auge fasst. Ursprünglich ist die innere Struktur derselben eine gleichförmige; jeder der kleinen Betriebe produziert die Rohstoffe, verarbeitet sie und verbraucht sie; auch wo der Tausch später auftritt, ist der Kleingewerbetreibende Produzent und Kaufmann zugleich.

Beide treten nicht besonders hervor, sie bilden einfach einen Teil der allmächtigen Agrarbevölkerung. Dem gegenüber steht die moderne Industrie, in der alle jene Funktionen geschieden sind, die Produktion und die Konsumtion.

Industrie, Handel und Gewerbe werden vom intelligenten Bürgertum betrieben, welche sich von der Agrarbevölkerung losschält und für sich ein zusammenhängendes Ganzes bildet.

Es bildet sich ein besonderer Markt des Rohmaterials, ein besonderer der erzeugten Ware; beide Märkte sind getrennt von der Fabrikation. Alle drei Glieder sind durch Zwischenglieder miteinander verbunden.

Auch die Fabrikation wird durch fortschreitende Arbeitsteilung in Einzelbetriebe zerlegt, die in wachsender Abhängigkeit von einander stehen. Eine Störung des Rohstoffmarktes übt ihre schädigenden Wirkungen auf Fabrikation und Absatz; Absatzstockungen schädigen die beiden vorangehenden Glieder.

Die Industrie wird mehr und mehr aus einer Summe über das Land verstreuter, aber sich gleichbleibender Einzelorganismen ein Gesamtorganismus, der aus verschiedenartigen, geographisch konzentrierten, voneinander abhängigen Einheiten zusammengesetzt ist.

Die Hauptentwicklungspunkte der römischen wie deutschen Rechtsgeschichte beruhen anerkanntermassen auf dem Aufkommen des kaufmännischen Elementes.

Aber lange Zeit ist der Einfluss des kaufmännischen Elementes gering, auf gewisse Verkehrsknotenpunkte auf Märkte und Städte beschränkte.

Diese Entwicklung vollzog sich aus gewissen Gründen zuerst im XVIII. Jahrhundert für England und zwar am frühesten in der Baumwollindustrie. Der Geburtshelfer der neuen Zet aber war überall die merkantilische Monarchie, welche — um Beamte und Soldaten zu bezahlen — Geld brauchte und darum den Handel begünstigte.

So wurde England das erste Handelsland Europas und erhielt eine hoch angesehene Kaufmannschaft, die sich würdig an einzelne Kaufleute des Mittelalters anschloss.

Selbst in die agrarischen Verhältnisse hielt der Handel seinen Einzug, aber vornehmlich die gewerbliche Produktion war von einem Streben nach dem grösstmöglichsten Gewinne ergriffen. Durch das Emporkommen des Handels aber trat das Gewerbe anderseits auch unter den Druck der Konkurrenz.

Der Kaufmann trat immer mehr in den Vordergrund und der kaufmännische Geist wurde die Haupttriebfeder des technischen Fortschrittes.

Auf dem Festlande war zu jener Zeit die Produktion staatlich vorgeschrieben und jede Abweichung unter Strafe gestellt. Der Kaufmann befasste sich nur mit dem Vertrieb einzelner Kostbarkeiten. Jeder Ansporn zum technischen Fortschritt fehlte, indem einem jeden, der eine rechtlich anerkannte Stellung im Gewerbe besass, auf Grund der überlieferten Ordnung ein auskömmliches Dasein gesichert war und jeder Antrieb zur technischen Verbesserung fehlte.

Unter solchen Verhältnissen war die Anwendung von Maschinen undenkbar. Es hätte ja auch die Ausbildung der modernen Betriebsform dem Geiste einer Rechtsordnung widersprochen, welche eine gleichmässige Vermögensteilung bezweckte und das Aufsteigen weniger zu verhindern suchte, das doch mit dem modernen Betriebssysteme verknüpft war. Erst die Konkurrenz mit den Erzeugnissen der englischen Maschinen warf die Ordnung auf dem Festlande über den Haufen und nun konnte auch hier der moderne Kaufmann und Techniker siegreich Einzug halten.

Das Mittelalter gewährte dem Kaufmanne innerhalb der Gesellschaft Ehre und Stand, aber es waren doch nur einzelne Patriziergeschlechter, die zu hohem Ansehen kamen, erst die Erschliessung des Weltmarktes brachte die Kaufmannschaft zu einer ungeahnten sozialen Stellung. Das Aufkommen des Weltmarktes und die internationale Richtung schufen ganz neue Typen von Kaufleuten.

Beim Betriebe jeder Industrie vom Einkaufe des Rohstoffes bis zum Verkauf des fertigen Fabrikates sind eine grosse Menge von Gefahren der verschiedensten Art verknüpft. — Gefahren, welche sich jedoch bei fachmässiger, kaufmännischer Kenntnis ausserordentlich mindern lassen, daher Arbeitsteilung, womöglich in der Weise, dass für jedes Risiko, welches Beherrschung einer in sich geschlossenen Tatsachengruppe verlangt, ein besonderes Organ geschaffen wird.

Dieses war bereits in den Dreissigerjahren im höchsten Masse der Fall auf dem Baumwollmarkte.

Auf der einen Seite stand der Importkaufmann, welcher den amerikanischen Markt beherrschen musste, der nach mancherlei Wandlungen als eigentlicher Importeur auftrat, welcher die Baumwolle auf eigene Gefahr einführte. Ihm gegenüber stand der einheimische Händler, der die Baumwolle dem Spinner mit längerem Kredit verkaufte. Je mehr sich die einschlägigen Verhältnisse komplizierten, desto weniger waren Importeur und Händler in der Lage, direkt miteinander zu verkehren; daher Ausbildung von zwei Zwischengliedern des Einkaufs- und des Verkaufsmarktes, von denen ein jeder lediglich die Interessen seines Auftraggebers versah. Der Importeur, wie der Händler pflegten mehrere Makler zu haben, durch welche sie dauernd ihre Geschäfte machten.

Während so auf Seite des Rohstoffes bereits äusserste Arbeitsteilung sichtbar wird, mangelte sie auf der Seite des Absatzes noch vollständig. Noch fehlte jene so wichtige Person des Exportkaufmannes, welcher dem Fabrikanten die Kenntnis der fremden Märkte der Zahlungsfähigkeit der einheimischen Käufer etc. abnimmt. Noch verkehrte der Fabrikant direkt mit dem heimischen Detaillisten oder dem ausländischen Importeur, das Mittel dazu war der Handlungsreisende oder der Agent.

Neue Geschäftsformen und geänderte Verhältnisse gestalteten das Räderwerk des Handels immer komplizierter und die mannigfaltigen, still und geräuschlos ineinander greifenden Getriebe wurden so von einander abhängig, dass eine Klassifikation fast unmöglich wurde.

Was hier für die Baumwollindustrie flüchtig skizziert und angedeutet wurde, behält auch Gültigkeit hinsichtlich anderer Industrien und Gewerbe; kleine Abweichungen ändern ja nichts an dem Grundprinzip und brauchen hier nicht in Betracht gezogen zu werden.

So vollzog sich allmählich die Metamorphose des Kaufmannes vom einfachen Tauschhändler bis zum weitsichtigen, kühnen Kaufmann unserer Zeit, der eine Hauptstütze der modernen Gesellschaft bildet.

Ganz anders lagen die Verhältnisse für die Entwicklung des Technikers; wohl war auch dieser ein treuer Begleiter der Menschen und wir finden ihn zu jeder Zeit; doch trat er nur vereinzelnd auf und bildete lange Zeit keinen Stand oder Klasse von Menschen, was darauf zurückzuführen ist, dass der technische Fortschritt erst ziemlich spät ein beschleunigtes Tempo anschlug.

Das Maschinenwesen, welches die engere Konkurrenz hervorgerufen hatte, entwickelte sich erst in grösserem Umfange, als der Weltmarkt ausgebildet war und die internationale Konkurrenz sich wirksam erwies.

Die Charakterzüge der modernen Grossindustrie mit ihren Ansätzen: Konzentrierung des Kapitals, geographisch wie technisch, Ersatz von Rohstoff und Arbeit durch Kapital, Steigerung der Arbeitsleistung, Hebung der Lage des Arbeiters sind massgebend geworden für die Entwicklung des Technikers in fachlicher und gesellschaftlicher Beziehung.

Die internationale Konkurrenz schuf ein Streben nach Verbilligung der Produktionskosten, und das Interesse der billigen Produktion zwang zur Konzentrierung der Industrie. Es entstanden Spezialmaschinen, Fabriken, Reparaturwerkstätten in unmittelbarer Nähe von Betriebsanlagen für einzelne Industriezweige.

Allenthalben siedelten sich solche zugehörige Maschinenwerkstätten an, die einen immer mehr sich entwickelnden Stab von Ingenieuren und Technikern und einen zur Arbeit hochgelernten Arbeiterstand erforderten.

Gleichen Schritt hielt das Bestreben nach Verbilligung der Produktionskosten und führte zu technischen Fortschritten, im engeren Sinne zu Problemen und Aufgaben, die der Techniker, vom Kaufmanne veranlasst, zu lösen versuchte.

Einmal lernte man den Rohstoff mehr als bisher ausnützen, schlechtere Rohstoffe durch verbesserte Arbeitsmaschinen zu gleich guten Gebrauchsgegenständen verarbeiten, den Verlust bei der Verarbeitung der Rohstoffe bis zur fertigen Ware vermindern und die Abfälle selbst zu minderwertigen Waren zu verarbeiten.

Eine der stärksten Triebfeder zur Entwicklung des Technikerstandes war in den Bestrebungen gelegen, die Arbeit durch Kapital zu ersetzen und die Arbeitsleistung der einzelnen Arbeitsmaschinen zu steigern.

Beide Erfordernisse bedingen sich gegenseitig so sehr, dass in bezug auf die Mehrproduktion nicht zu sagen ist, wie viel auf Rechnung des einen oder des andern Faktors kommt. Ursprünglich waren die Maschinen klein und beschäftigten eine grosse Masse schlecht bezahlter, unterernährter Arbeiter, aber ihrer grossen Zahl wegen doch teurer Arbeiter.

Als aber Kaufmann und Techniker anfangen mussten, den Besitz des Weltmarktes zu verteidigen, da zwang dieser Druck zu steter Ausdehnung der Maschinen und zur Steigerung der Betriebsgeschwindigkeit.

Der Fortschritt aber vollzog sich nicht allein durch-

Mehrerzeugnis der einzelnen Maschine, sondern zugleich mit der Verringerung der Arbeiterzahl pro Maschine; ermöglicht wurde dies teils durch technische Fortschritte, teils durch Steigerung der Arbeitsleistung.

Dieser Mangel drängte aber den Techniker, jede automatische, jede menschliche Mithülfe unnötig machenden Maschinen zu schaffen, welche heute unsere Bewunderung erregen.

Auch die geänderte Denkweise der Menschen, die zunehmende humanistische Auffassung, das Streben nach Erhaltung der Wohlfahrt und Gesundheit des Arbeiters brachte dem Techniker manche würdige Aufgabe, deren Lösung seine gesellschaftliche Stellung erhöhte.

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass die Entwicklung des Menschengeschlechtes in bezug auf die gewerblichen Tätigkeiten sich äusserst ungleichmässig, ja geradezu sprunghaft vollzieht.

Besonders augenfällig ist diese Wahrnehmung in der Textilindustrie.

Jahrhunderte, ja Jahrtausende spannen die Völker des ganzen Erdballes, ob sie in der Kultur weit vorgeschritten, ob sie in ihr zurückgeblieben waren, die Garne mit Hülfe eines äusserst einfachen Werkzeuges, der Handspindel, ebenso webten sie Jahrhunderte, ja Jahrtausende ihre Stoffe mit Hülfe eines, durch die auseinander bewegten Längsfäden durchgesteckten Webschützens!

Das Primitive und Langsame dieser Vorgänge kam den Spinnern und Webern kaum zum Bewusstsein, so wie dies auch auf andern Gebieten gewerblicher Tätigkeit bezüglich der dort ebenso einfachen Vorrichtungen und Verfahren der Fall war.

Es war im Gegenteile eine in sozialer Beziehung recht wohltuende, dafür aber den Fortschritt nicht unwesentlich hemmende Zufriedenheit mit den damaligen Errungenschaften der Technik vorhanden, Beweis dessen, dass beispielsweise der gelehrte Thomas von Aquino im XIII. Jahrhundert unwidersprochen den Beweis liefern konnte: „Es sei dafür zu halten, dass die Maschinen bereits auf dem Gipfelpunkt ihrer technischen Entwicklung nahezu angelangt seien und seien daher Erfindungen in grösserem Massstabe kaum mehr zu erhoffen!“

Diese Zufriedenheit übte denn auch eine geradezu einschläfernde Wirkung auf den Erfindergeist, er ruhte gewissermassen in einer Art Halbschlummer und verblieb darin so lange, als die Menschen selbst alltägliche Vorgänge der sie umgebenden Natur mit abergläubischer Scheu betrachteten.

(Schluss folgt.)

Hans Stünzi †

Anfangs August verschied in Horgen Herr Seidenfabrikant Hans Stünzi, Mitglied des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft Stünzi Söhne. Wir haben seinerzeit von den grossartigen Vergabungen Kenntnis gegeben, die der nun Verstorbene anlässlich seines Rücktrittes aus der Fabrikationstätigkeit zu Gunsten der Arbeiter des ausgedehnten Geschäftsbetriebes gespendet hatte.

Ueber die Begräbnisfeierlichkeit in Horgen ist der „N. Z. Z.“ folgendes zu entnehmen:

Die Begräbnisfeier Hans Stünzis nahm ungewöhnlich grosse Dimensionen an. Die Morgenzüge brachten hunderte von Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen der Seidenwebereien in Lachen und Wollishofen nach Horgen; dazu gesellten sich diejenigen seines hiesigen ausgedehnten Geschäftes; dann die Delegierten des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft Stünzi Söhne, die Abgeordneten grosser Seidenfirmen in Lyon, Paris und London, während die zürcherische Seidenindustrie durch mehrere Grossindustrielle vertreten war. So zahlreich wurden Kränze, Palmen und Blumen gespendet, dass sie mehrere Wagen füllten. Ein Trauerzug bewegte sich um 11 Uhr unter Glockengeläute durch die stillen Strassen, wie Horgen ihn kaum je gesehen und zeugte von dem Ansehen, der allgemeinen Beliebtheit und dankbaren Anhänglichkeit, die der Verstorbene unter seinen Fachgenossen im In- und Ausland, in seiner Heimatgemeinde und den umliegenden Dörfern am See, am allermeisten aber unter seinen zahlreichen Arbeitern und Arbeiterinnen genossen hatte. Pfarrer Dr. Nagel hielt in dichtgefüllter Kirche die Abdankung, zeichnete in trefflicher Weise die Charaktereigenschaften des Entschlafenen, die diesen zu seinem umfassenden Wirken befähigt hatten und entwickelte ein wohlabgerundetes Bild des Lebensganges. Hans Stünzi war ein Arbeiter im vollsten und besten Sinne dieses Wortes, ein Mann, dessen Glück und Freude in rastloser Tätigkeit bestand, ein Grossindustrieller von weitem Blick, gründlichen Geschäftserfahrungen und der zudem die Anforderungen seiner Zeit verstand, und seine wahrhaft soziale Gesinnung in seinen Betrieben in entgegenkommendster Weise betätigte.

Kleine Mitteilungen.

Zu Gunsten der Brandbeschädigten von Bonaduz ergab eine Kollekte unter den Arbeitern und Angestellten der Firma Stünzi Söhne A.-G. in Wollishofen die schöne Summe von 154 Franken.

Frequenz der Crefelder Seidenwebschule. Die Höhere Fachschule für Textilindustrie zu Crefeld wurde wie folgt besucht:

	Sommer 1907	Winter 1907/08
Fabrikantenkurs:		
Spinnerei	2	2
Weberei	30	43
Musterzeichnerkurs . .	4	3
Näh- und Stickkurs . .	75	77
Sonntagsschüler . . .	123	105
Hospitanten	10	6

Die Gewebesammlung wurde im Jahr 1907 von 3587, die Bibliothek von 680 Personen besucht. Es fanden zwei Sonderausstellungen statt; die eine über das Werk: Die Gewebesammlung des Königl. Kunstgewebemuseums in Berlin, die andere über altegyptische Textilfunde.

Im Laufe des Jahres wurde der Fortbildungsschulzwang im Stadtbezirk Crefeld auch auf die jugendlichen Arbeiter der Textilindustrie ausgedehnt. Die Webschule übernahm die Ausbildung dieser Schüler in Abendkursen.